

BROKEN
MACHI
NES 2.6.-9.7.
& *WILD*
IMAGINI
NGS
2023

AKADEMIE DER KÜNSTE

JUNGE AKADEMIE

AUSSTELLUNG

*Sarah Ciston
Sara Culmann
D'Andrade feat.
Walla Capelobo
Petja Ivanova
Pedro Oliveira
Sahej Rahal
SONDER
(Peter Behrbohm &
Anton Steenbock)
Aarti Sunder
Natasha Tontey
Tin Wilke &
Laura Fong Prosper*

Broken Machines & Wild Imaginings
JUNGE AKADEMIE

Ausstellung
2.6.–9.7.2023
Öffnungszeiten
Di–Fr 14–19 Uhr
Sa & So 11–19 Uhr
Eintritt frei

FÜHRUNGEN MIT KÜNSTLER*INNEN
Di & Do 17 Uhr

LEITUNG JUNGE AKADEMIE
Clara Herrmann

KURATION
Clara Herrmann

PROJEKTKOORDINATION UND
KURATORISCHE ASSISTENZ
Nataša Vukajlović

AUSSTELLUNGSDESIGN
Ben Evans James

REDAKTION
Clara Herrmann, Nataša Vukajlović

PROJEKTTTEXTE

Sarah Ciston, Sara Culmann, D'Andrade feat.
Walla Capelobo, Sophia Gräfe, Ayesha Hameed,
Alison Hugill, Petja Ivanova, Nuraini Juliastuti,
Pedro Oliveira, Rahee Punyashloka, Sahej Rahal,
Angel Salazar, SONDER (Peter Behrbohm &
Anton Steenbock), Aarti Sunder, Natasha Tontey,
Tin Wilke & Laura Fong Prosper, Holly Willis

LEKTORAT

Nadine Brügggebors, Luise Pilz, Wendy Wallis

ÜBERSETZUNG

Elisa Barth, Simon Cowper, Nora Kronemeyer

GESTALTUNG

Basics09

adk.de/jungeakademie
junge-akademie.adk.de
aianarchies.net

Hanseatenweg 10, 10557 Berlin
+49(0)30 200 57-2000
info@adk.de, www.adk.de

AKADEMIE DER KÜNSTE

Gefördert durch



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

In Kooperation mit



Medienpartner



BROKEN MACHI NES & WILD IMAGINI NGS

Künstler*innen haben die ethischen Probleme „intelligenter“ Maschinen bereits diskutiert, bevor Künstliche Intelligenz (KI) überhaupt existierte. Inmitten des heutigen Technologiebooms ist die Frage, was „gute“ oder „schlechte“ KI sein kann, präsenter und komplexer denn je. Profit-Orientierung sowie der Hype um KI treiben Big-Tech-Industrien und Start-ups jedoch weiter an. Eine Handvoll Unternehmen gestaltet die Technologie und setzt KI in planetarischem Ausmaß ein. Anfang 2023 forderten selbst Vertreter*innen der Tech-Branche erstmals, das globale Wettrennen in der KI-Entwicklung, im Speziellen des Chatbots ChatGPT-4 auszusetzen, um die Risiken überblicken zu können. Während unklar ist, ob dies nicht auch Teil einer Marketingstrategie ist, sind die Gefahren von KI im Zusammenhang mit Diskriminierung und Bias, Missbrauch von Daten, Überwachung und Asymmetrien von Macht, Manipulation von öffentlicher Meinung, Cyberkriegen, Klimagerechtigkeit und anderem schon lange bekannt.

Die ethische Auseinandersetzung mit Technologien ist immer auch verbunden mit den Fragen, was uns menschlich macht und wie wir leben wollen. Zudem: Von wessen Ethik und Moral sprechen wir? Die der Technologie zugrundeliegenden Visionen werden von den Vorstellungen und aus der Perspektive einer sehr kleinen, homogenen Gruppe geformt: einer Tech-Elite, die sich in nur wenigen Städten der Welt verorten lässt. Ihre Technologien greifen auf eine Art und Weise in die Welt ein, die vornehmlich denjenigen Staaten, Institutionen und Unternehmen nutzen, für die sie konzipiert wurden. Um ChatGPT weniger toxisch und damit auch ethischer zu gestalten, engagierte die Firma OpenAI 2022 zum Beispiel Arbeiter*innen aus Kenia, um rassistische, sexistische und gewaltvolle Textauszüge aus dem Internet zu labeln, damit die KI lernt, diese herauszufiltern. Während die Effizienz der Systeme zelebriert wird, werden die prekären Arbeitsstrukturen, auf denen sie beruht, verschleiert.

Kuratorische Einleitung

Die JUNGE AKADEMIE der Akademie der Künste, Berlin, setzt sich seit 2019 in verschiedenen künstlerischen Programmen mit Fragen auseinander, die ein Leben mit „intelligenten“ Maschinen mit sich bringt. Im Fokus steht dabei weniger die Suche nach künstlerischen Innovationen, die die bestehenden Systeme verbessern und ethischer gestalten. Vielmehr geht es darum, die sozialen, historischen, kulturellen und politischen Realitäten und Kräfte, aus denen KI hervorgeht und die diese wiederum formen, sichtbar zu machen. Wie Kate Crawford in *Atlas of AI* (2022) schreibt, ist eines der größten Mythen der KI-Branche, dass Intelligenz unabhängig existiert, gleichwohl das Konzept einer „überlegenen“ Intelligenz seit Jahrhunderten ungeheuren Schaden anrichtet. KI wird in dieser Hinsicht auch nicht als rein technische Domäne verstanden. Nach Crawford ist KI weder künstlich noch intelligent, sondern „verkörpert und materiell, hergestellt aus natürlichen Ressourcen, Brennstoffen, menschlicher Arbeit, Infrastrukturen, Logistik, Geschichte(n) und Klassifizierungen“. Insofern ist die Frage nach einer ethischen KI auch nicht einfach durch das Öffnen der Blackbox KI zu beantworten, indem die technologischen Entwicklungen dahinter transparent gemacht werden, denn die Technologie ist verwoben in einer Vielzahl an verschachtelten Systemen (kolonialer) Macht.

Die JUNGE AKADEMIE lädt im Rahmen der Ausstellung *Broken Machines & Wild Imaginings* zehn Künstler*innen dazu ein, eigene Ideen, Erzählungen von und Zugänge zu einer Welt, in der KI-Technologien omnipräsent sind, zu entwickeln. Dabei geht es insbesondere darum, die westliche kulturelle Imagination und Fortschritts-geschichte sowie problematische Dualismen wie das *Natürliche* und das *Künstliche* infrage zu stellen. Durch das ästhetische Verhandeln von Konzepten, das Durchspielen von Szenarien oder Spekulieren auf andere Zukünfte, entwickeln die Künste ein eigenes ästhetisches Wissen, um dringliche Aspekte heutiger Gesellschaften und des Planeten im Kontext der Entstehung von KI zu untersuchen. Auf die brüchige Realität der Maschinen und ihre extraktivistische Logik, algorithmische Gewalt und Techno-Solutionismus antworten die Künstler*innen mit eigenen poetischen Welten sowie Strategien der Reparatur. Sie entwickeln alternative Paradigmen, Geschichtsschreibungen sowie Vorstellungen von KI und stellen dabei Erfahrungen, Werte und Geschichte(n) in den Fokus, die in der KI-Entwicklung (noch) kein Gehör finden.

Der Titel der Ausstellung ist lose von Sarah Sharmas feministischem *Manifesto for the Broken Machine* (2020) inspiriert. Kaputte Technologien sind hier widerständige Stimmen, die im Maschinen-ähnlichen System der Tech-Elite Störfaktoren darstellen. „Broken Machines“ entwickeln dabei eine disruptive Kraft. Sie dienen als Quellen für neue Dynamiken und ungezähmte Imaginationen sowie für alternative oder auch anarchische Formen der Fürsorge und der Gemeinschaft. Jedoch bilden die künstlerischen Arbeiten ihren eigenen Referenzrahmen und schöpfen aus einer Vielzahl an theoretischen und fiktionalen Texten vom frühen 20. bis zum 21. Jahrhundert und erweitern den zeitlichen und geografischen Rahmen: Theorien und Poetiken zu Kolonialismus, Rassismus und Technologie wie von Louis Chude-Sokei, Sylvia Wynter oder Denise Ferreira da Silva schaffen neue Lesarten von Cybertheorie oder Posthumanismus. Techno-feministische Ansätze von

Donna Haraway oder Helen Hester, aber auch Schriften zu Erotik und Spiritualität wie von Audre Lorde bieten Ressourcen und Kraftfelder für ästhetische Gegenentwürfe. Kritiken zum Intelligenzbegriff wie von Reza Negarestani finden ebenso Eingang in die Konzepte wie frühe Science-Fiction von Mary Shelley oder Stanisław Lem.

In den Arbeiten der Künstlerin Natasha Tontey ist Fürsorge verbunden mit dem längst überfälligen Respekt gegenüber indigenen Prinzipien, Werten und Vorstellungen von Technologien. Die Künstlerin ermutigt uns, unsere Überzeugungen davon, was primitiv, modern, irrational oder rational ist, zu hinterfragen und in den chaotischen rituellen Räumen ihrer Vorfahren auf spirituelle Wesen, hybride Gestalten zu treffen, die uns heilen, uns neue Wege des Seins aufzeigen und somit die Grenzen unserer Existenz neu definieren können.

Sahej Rahals kybernetische Chimären (Mischwesen) führen in ein „maschinelles“ Sensorium mit instabilen, ziellosen Körpern, das eine Gegenmythologie zum hierarchischen Kastensystem Indiens darstellt. Beim ziellosen Durchstreifen der Landschaften, bewohnt von KI-Kreaturen, zeigt sich ein Blick in Zukünfte, die noch nicht (un)möglich sind.

Das Künstler*innenduo D’Andrade und Walla Capelobo nimmt die egalitäre Lebensphilosophie des brasilianischen Quilombismo als Ausgangspunkt für ein kollektives ultrapoetisches und opakes Spiel. Mit einer Gruppe lateinamerikanischer Künstler*innen und Musiker*innen diskutieren sie schwarze Technopoetik und Afrofuturismus im Kontext von KI. Musik und Klang, magisches Denken und künstlerische Archivpraxis dienen dabei als Ausdrucksformen für spekulative Gemeinschaftsbildung und andere Wissensformen.

Der Komponist und Klangkünstler Pedro Oliveira befasst sich mit der dekolonialen und materiellen Untersuchung von Technologien wie der Dialekterkennungssoftware, die von den deutschen Migrationsbehörden

seit 2017 für Asylbewerber*innen ohne Papiere verwendet wird. Seine künstlerische Forschung führt ihn zurück in die Geschichte des Hörens und die damit verbundenen technologischen Entwicklungen in Deutschland. So fragt er, seit wann kreative Prozesse in Technologien der Unterdrückung und Überwachung mündeten? Die Fragestellung manifestiert sich im Ausstellungsraum in einem Synthesizer der DDR-Ära, der denselben Filter wie die Software verwendet.

Die Künstlerin Aarti Sunder untersucht die komplexen Abhängigkeiten und die Materialität von Technologien anhand von Tiefseekabeln, die als historische Kanäle von kolonialer Macht gelesen werden können: Die Routen der Glasfaserkabel folgen denen der Telegrafenkabel, die wiederum Routen von Sklavenschiffen folgen. Als fiktive, narrative und investigative Arbeit angelegt, kartografiert Sunder das Ökosystem der Kabel anhand multipler Geschichte(n) und Zeitlichkeiten menschlichen und nicht-menschlichen Lebens, um zu einem alternativen Verständnis von kritischer Infrastruktur zu kommen.

Materialität und Zeitlichkeit sind ebenso Schlüsselemente in der Arbeit von Tin Wilke und Laura Fong Prosper, die unter anderem Fragen der Degrowth-Bewegung in den Blick nehmen, die die Verringerung von Konsum und Produktion als einen Weg zu mehr sozialer Gerechtigkeit und ökologischer Nachhaltigkeit propagieren. Ihre ästhetischen Experimente fokussieren sich auf die Umnutzung von Strukturen und Materialien, die Nebenprodukte und Abfall des modernen Projekts von „Fortschritt“ und „Entwicklung“ sind. Mögliche Pfade für nachhaltige Zukünfte aus den Ruinen des Anthropozäns werden anhand neuronaler Netzwerke und biologisch abbaubarer Materialien visualisiert und greifbar gemacht.

Die Künstler*in und Wissenschaftler*in Sarah Ciston bricht mit der Faszination, die KI durch immer neue verbesserte Technologien wie ChatGPT-4 auslöst. Ciston führt uns über ein meditatives, von ihr selbst in Handarbeit gefertigtes Labyrinth zurück zu

einem Bewusstsein darüber, was Maßstab und Größe im Rahmen von KI bedeuten. Die Sichtbarkeit menschlicher Spuren und manueller Arbeit wird dem Hype von KI gegenübergestellt.

Petja Ivanova stellt eine Ethik der Lust ins Zentrum ihrer cyberfeministischen und kollaborativen Arbeit, die Tabus um weibliche Sexualität thematisiert. Wie kann das kaputte Verhältnis von Körper und Technologie über queeres und experimentelles Computerwesen repariert werden? Die Künstlerin hat Feuchtigkeitssensoren in eine eigens dafür angefertigte Kleidung eingebaut. Beim Tragen messen die Sensoren die Feuchtigkeit im Schritt und übertragen sie auf einen Bildschirm, wo sie als 3D-Ökologien mit verschiedenen Wetterlagen und Fauna erscheinen. Die Arbeit hinterfragt die Entwicklung intelligenter Kleidung und Geräte, die mit essentialistischen Frauenbildern arbeiten und weibliche Körper monetarisieren.

Fragmente aus TED-Talks, Science-Fiction, Games und Chatrooms formen in Sara Culmanns Arbeit ein düsteres und groteskes Narrativ um KI-basierte Menschen und ihre Entwickler*innen. Die nach wie vor von rassistischen und sexistischen Ideologien und Sprachen geprägte Branche entwickelt anthropomorphe Maschinen, für die ethische Ordnungsrahmen nicht mehr gelten.

Dass der Einsatz von KI zu einer demokratischeren, gerechteren Gesellschaft führen kann, da sie neutral sei, ist mittlerweile widerlegt. Doch was passiert, wenn ein altes utopisches Gesellschaftsmodell wie das der Kosmisten, nach dem die Menschheit den Kosmos erobert und im Geiste vereint ist, durch eine KI wiederbelebt wird? Das Künstlerduo SONDER (Peter Behrbohm & Anton Steenbock) stellt ein fiktives Startup als letzte Stufe der Sharing Economy vor, das Nutzer*innen nach ihrem Tod über einen gemeinsamen Datenpool aus Erinnerungen zu digitaler Unsterblichkeit verhilft.

Broken Machines & Wild Imaginings ist nicht allein als abgeschlossene Ausstellung zu betrachten, sie gibt darüber hinaus Einblick in diverse künstlerische Forschungsfelder, die die Ambivalenzen der KI-Diskurse laufend neu verhandeln: Was können und wollen Künstler*innen zur Diskussion beitragen? Welche Werte bringen sie ein? Welche Sprachen und Ästhetiken bleiben noch?

Clara Herrmann
Leitung JUNGE AKADEMIE

Die JUNGE AKADEMIE, das internationale Artist-in-Residence-Programm der Akademie der Künste, Berlin, befasst sich seit 2019 mit dem Thema Künstliche Intelligenz in zwei Programmen: „Mensch Maschine“, in Kooperation mit dem Programm VISIT der E.ON-Stiftung und seit 2022 dem E-WERK Luckenwalde, sowie „AI Anarchies“, gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien. Die Ausstellung *Broken Machines & Wild Imaginings* führt die künstlerischen Ergebnisse beider Programme zusammen.

Mensch Maschine

Seit 2019 hat die JUNGE AKADEMIE vier Stipendien zum Thema vergeben. Die ausgewählten Künstler*innen Sahej Rahal, Natasha Tontey, Petja Ivanova sowie das Künstler*innenduo Tin Wilke und Laura Fong Prosper präsentieren in der Ausstellung *Broken Machines & Wild Imaginings* ihre Ergebnisse. Juror*innen von 2019 bis 2022 waren: Inke Arns (Leiterin/Kuratorin, Hardware MedienKunstVerein), Anna Fricke (Kuratorin, Museum Folkwang), Johannes Odenthal (ehem. Programmbeauftragter, Akademie der Künste, Berlin), Adrian Piper (Künstlerin und Mitglied der Sektion Bildende Kunst, Akademie der Künste, Berlin), Harald Welzer (Soziologe, Stiftung FUTURZWEI), Siegfried Zielinski (Professor für Medientheorie an der Universität der Künste Berlin und Mitglied der Sektion Bildende Kunst, Akademie der Künste, Berlin).

Diskurs

Das komplexe Verhältnis von Mensch und Maschine ist seit der Industrialisierung Sujet der Kunst und der künstlerischen Praxis. Mit der Digitalisierung hat das Thema an Brisanz gewonnen, insbesondere im Bereich der Künstlichen Intelligenz – mit ihren Chancen, aber auch dunklen Seiten. Grundlegende philosophische, ökonomische, ökologische und ethische Konzepte sowie Vorstellungen unserer Lebenswelt werden infrage gestellt.

Die Künste können hier ein spezifisch ästhetisches Wissen erzeugen, verfügen sie doch über die Fähigkeit, Konzepte zur Diskussion zu stellen, Szenarien durchzuspielen und Spekulationen über die Zukunft anzustoßen. Fiktionen und Utopien um allwissende und fühlende Maschinen, die sich gegen den Menschen wenden, genauso wie Unsterblichkeitsfantasien des Menschen dominieren dabei die westliche kulturelle Imagination.

Das Programm Mensch Maschine fördert internationale Künstler*innen aller Kunstsparten, die sich mit digitalen Technologien und Künstlicher Intelligenz im weitesten Sinne auseinandersetzen;

die die westliche Fortschrittsgeschichte sowie problematische Dualismen wie das *Künstliche* und das *Natürliche* infrage stellen; die neue Denkmuster, Erzählungen und Weltzugänge im Kontext des Themas ermöglichen und dringliche Aspekte der heutigen Situation der Gesellschaft und des Planeten erforschen.

Seit 2022 werden zudem verstärkt Fragen der Nachhaltigkeit und des Klimawandels im Feld digitaler Technologien und künstlicher Intelligenz fokussiert. Das Programm wird in den Jahren 2023 und 2024 fortgesetzt mit Residenzen im E-WERK Luckenwalde und der JUNGEN AKADEMIE der Akademie der Künste, Berlin.

AI Anarchies

AI Anarchies nimmt das Thema „Künstliche Intelligenz und Ethik“ in den Blick und besteht aus einem Stipendienprogramm für sechs Künstler*innen mit Residenzen im ZK/U – Zentrum für Kunst und Urbanistik, Berlin, sowie einer transdisziplinären Herbstakademie. In der Ausstellung *Broken Machines & Wild Imaginings* präsentieren die Stipendiat*innen ihre Ergebnisse: Sarah Ciston, Sara Culmann, D’Andrade feat. Walla Capelobo, Pedro Oliveira, SONDER (Peter Behrbohm & Anton Steenbock) und Aarti Sunder. Jurymitglieder für die Ausschreibung waren: Rosa Barba (Künstlerin und Mitglied der Sektion Bildende Kunst, Akademie der Künste, Berlin), Oulimata Gueye (Kuratorin und Kritikerin), Philip Horst (Künstler und Co-Direktor, ZK/U Berlin), Jason Edward Lewis (Co-Direktor des Indigenous Futures Research Centre, Concordia University, Montreal), Jennifer Walshe (Professorin für Komposition, Künstlerin, Mitglied der Sektion Musik, Akademie der Künste, Berlin), Li Zhenhua (Kurator).

Das Programm AI Anarchies wurde von einem künstlerisch-wissenschaftlichen Beirat begleitet: Nora O Murchú (künstlerische Direktorin transmediale festival, Berlin), Nishant Shah, Jennifer Walshe, Siegfried Zielinski.

Diskurs

Die ethischen Herausforderungen „intelligenter“ Maschinen wurden von Künstler*innen vorhergesagt und diskutiert, lange bevor Künstliche Intelligenz existierte. Inmitten des heutigen Technologiebooms sind Fragen um „gute“ oder „schlechte“ KI präsenter und komplexer denn je.

Unternehmen und Regierungen weltweit haben inzwischen Regeln und selbst auferlegte Verpflichtungen für vertrauenswürdige, unvoreingenommene und verantwortungsbewusste KI aufgestellt, um Fairness und Transparenz in ihren Systemen zu verankern. Auch wenn es notwendig ist, sich mit den potenziellen Gefahren einer beschleunigten Verbreitung von KI auseinanderzusetzen, gilt jedoch auch, dass die normativen Grundsätze der KI-Ethik den Raum für zivilgesellschaftliches Handeln, Widerstand und Kritik verringern. Experimente „gegen KI“ in Wissenschaft und Kunst bieten die Möglichkeit, jenseits der konventionellen Machtzentren Vorstellungen von Eigentum, Handlungsfähigkeit und Regulierung zu stören.

Die Ausschreibung AI Anarchies forderte Künstler*innen aller Sparten auf, Vorschläge einzureichen, die sich mit KI als Thema und/oder Technologie im weitesten Sinne auseinandersetzen. Zielsetzung war, durch konzeptionelle und ästhetisch überzeugende Formate zur Debatte über KI und Ethik beizutragen. AI Anarchies lud zu künstlerischen, spekulativen und/oder technischen Praktiken und Interventionen ein, die den Umgang mit Macht und Ethik im Zusammenhang mit der Entstehung von KI artikulieren und befragen. Das Projekt regte künstlerischen Widerstand durch subjektive und politische Aktionen und kreative Handlungen an.

Herbstakademie

Die transdisziplinäre Herbstakademie AI Anarchies wurde kuratiert von Nora N. Khan und Maya Indira Ganesh und brachte globale Gemeinschaften von Künstler*innen, Wissenschaftler*innen, Kulturproduzent*innen sowie Kulturhacker*innen, Technolog*innen und Aktivist*innen zusammen. Im Mittelpunkt stand die Ermöglichung neuer Formen des Miteinanderdenkens und die Erschließung alternativer Wissensnetzwerke im Umgang mit Künstlicher Intelligenz und Ethik. Teilnehmende wurden in Vorträgen, Performances und partizipativen Workshops aufgefordert,

zur kollektiven Diskussion über KI-Technologien und die sozialen, kulturellen und politischen Realitäten beizutragen, aus denen sie hervorgehen und die sie formen. Unter den Teilnehmer*innen waren: Ramon Amaro, Hito Steyerl, Alex Hanna, Laura Forlano, Jac sm Kee, Tiara Roxanne, Mimi Onuoha, Jennifer Walshe, Sarah Sharma, Lauren McCarthy, Jackie Wang. Weitere Informationen finden sich auf der Website: aianarchies.net

Danksagung

Die Ausstellung *Broken Machines & Wild Imaginings* wäre ohne das große Engagement aller Künstler*innen und der exzellenten kuratorischen Assistenz von Nataša Vukajlović nicht möglich gewesen. Großer Dank gilt allen Förder*innen, die die Künstler*innen ideell und finanziell unterstützt haben: Wir danken besonders der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie der E.ON-Stiftung und ihrem Geschäftsführer, Stephan Muschick, für die großzügige Förderung der Ausstellung. Wir danken herzlich den Kooperationspartnern ZK/U – Zentrum für Kunst und Urbanistik sowie dem E-WERK Luckenwalde für die Betreuung der Stipendiat*innen und Weise7 für die Beratung bei technologischen Fragen.

Wir danken zudem herzlich Ben Evans James für das Ausstellungsdesign und dem gesamten Ausstellungsteam der Akademie mit Catherine Amé, Stefan Dening und Paul Walter sowie dem Veranstaltungsteam mit Anne-Kathrin Braune und Wolfgang Hinze für die Begleitung der zahlreichen künstlerischen Projekte. Weiterhin danken wir dem Presseteam mit Brigitte Heilmann, Marc Mayer, Mareike Wenzlau und Freya Treutmann für die Kommunikationsarbeit, dem Team des E-Studio der Akademie der Künste mit Malte Giesen und Andrei Cucu sowie den Teams von Basics09, Mount Berlin und Act!worX für ihre wertvolle Mitarbeit und Beratung. Besonderer Dank gilt außerdem allen mitwirkenden Akademie-Mitgliedern, Kolleg*innen sowie dem Beirat der JUNGEN AKADEMIE für die kontinuierliche und wertvolle Unterstützung der Stipendiat*innen.

19 Uhr
Begrüßung

→ Foyer / Treppe
Jeanine Meerapfel, Präsidentin der Akademie der Künste | Clara Herrmann, Leitung JUNGE AKADEMIE | Nishant Shah, Professor für Global Media und Direktor des Digital Narratives Studio, The Chinese University, Hongkong

19.30 Uhr
No Knots, Only Loops

→ Halle 1
Sarah Ciston, Performance, 20 min

Um den enormen Ausmaßen und der restriktiven Logik der KI-Systeme etwas entgegenzusetzen, ermöglicht *No Knots, Only Loops* Begegnungen mit Systemen aus weichem Material und materialisierter Poetik. Dabei wird eine Maschinenlogik vorstellbar, die indirekt erzählen kann („speak nearby“), d. h. „sich annähert, ohne etwas festzulegen oder zu fordern“ (Trinh T. Minh-ha). Wir werden zuhörend, laufend und schlängelnd durch die Arbeit streifen, um einige fundamentale Wahrheiten der großen Sprachmodelle zu erfahren.

20 Uhr
Ghosting the Machine

→ Halle 2
Sahej Rahal, Performance, 20 min

Im kybernetischen Sensorium *Anhad* spricht ein maskierter Dämon mit einer KI-Simulation, die die Fähigkeit zu fühlen erlangt hat. Er flüstert wilden Maschinen, die einen verlassen Wald durchstreifen, Versatzstücke alter Geheimnisse und verlorengegangener Geschichten zu. Bald darauf beginnt sich der Dialog aufzulösen: Das Gesprochene verwandelt sich in Geräusche, die fast keine Sprache mehr sind. Das Programm beginnt zu tanzen und lässt Töne hindustanischer Musik erklingen, die aus seinen Gliedmaßen ertönen. Es singt gewissermaßen zurück und produziert ein unendliches Lied, das die Grenzen zwischen Mythos, Maschine, Verstand und Erinnerung durchdringt.

20.30 Uhr
TRANSIENTS #1 *

→ Halle 1
M Takara – Schlagzeug
Pedro Oliveira – Mel-filterbank
Performance, 20 min

21.30 Uhr
Oasis dot wet
Wet.do

→ Gräsergarten
Petja Ivanova, Iyo Bisseck, Rain Rose,
Kaya Zakrzewska, Performance, 30 min

Willkommen in unserer *Oasis*. Hier wird nicht geschwiegen, hier wird nichts versteckt oder verdrängt. Die *crotch* stellt sich in den Mittelpunkt. Hier verflechten wir das Sinnliche und das Immaterielle – einschließend, konfrontierend, zelebrierend und fließend – auf einer Skala von Nässe bis Wüste. Das Sinnliche, mit den Augen nicht fassbar, materialisiert sich in unserer virtuellen Oase. Es fließen die Gefühle, sie kreieren Welten, in endlosen Zyklen des Erfassens, Verlierens, (Wieder-)Erlangens, Loslassens und Kontrollierens.

22.15 Uhr
TRANSIENTS #2 *

→ Studiofoyer
Gugulethu Duma – Stimme, Elektronik
Pedro Oliveira – Mel-filterbank
Performance, 30 min

22.45 Uhr
→ Studiofoyer
DJ-Set von ABIBA4./11./18./25. Juni
11.30–15.00 Uhr
Paramnesia SESSIONS

→ Halle 2
SONDER (Peter Behrbohm & Anton Steenbock)
Dialogformat, Slot je 5–20 min

An vier Sonntagen bietet das Künstlerduo SONDER in seiner aufblasbaren Kapsel Kundengespräche und experimentelle Erinnerungssessions an. In privater Atmosphäre werden die Besucher*innen ermutigt, sich in ihre Erinnerungen zu begeben oder konstruierte Erinnerungsfragmente einzubringen. Am Verkaufstresen erfahren Sie mehr über die Utopien hinter *Total.Earth*, den Kosmismus sowie das sogenannte Gotterbauertum des 19. Jahrhunderts und können sich für alle Dienstleistungen von *Total.Earth* anmelden.

- je max. 4 Teilnehmer*innen in der Kapsel
- die Sessions dauern 5–20 min
- Anmeldung vor Ort an der Installation

* TRANSIENTS befasst sich detailliert mit der Geschichte der Technologien, die in der Arbeit *The Emotional Residue of an Unnatural Boundary* erzählt wird und überführt sie in den spekulativen Möglichkeitsbereich mehrerer Zukünfte. In Auseinandersetzung mit der Materialität gefilterter Klänge und ihres ästhetischen Ausdrucks erweitern die drei Performances unsere Möglichkeiten, technische Systeme zu denken: über Extraktivismus und Klassifikation hinaus in Richtung Implikation und Beziehung.

Jede Performance verhandelt auf verschiedene Weise die haptischen Klangeigenschaften des Kunstwerks, von denen jedoch keine in den Filterprozess selbst eingreift.

13. Juni, 17 Uhr
TRANSIENTS #3 *

→ Halle 1
Pedro Oliveira – Mel-filterbank, Elektronik
Performance

14. Juni, 17 Uhr
The Quirk

→ Halle 2
D'Andrade, Konzert

The Quirk ist ein Konzert, das aus dem für die Arbeit *A Thousand Years Loving You* angelegten Klangarchiv generiert wird. Das Konzert bringt das in der Installation verwendete Klangmaterial zu Gehör und somit vielschichtige Klanglandschaften, die mit Künstlichkeit und Natur in Verbindung stehen. Es wird ein Gedicht zergliedert, das zu jedem Element der Installation einen Bezug aufweist, wodurch sich eine offene Klanginterpretation über das Leben von Objekten, Menschen und Relikten ergibt.

Stattdessen nutzen die Performer*innen eine breite Palette verschiedener Geräusche als Rohmaterial, um „die Technologie zur Verantwortung zu ziehen“. Dadurch kommt es zu einer Umkehr des Übertragungsverhältnisses zwischen Technologien und Körpern – nun sind es Körper, die die Technologie beeinflussen. Sie gestalten eine Reihe von Beziehungen, die spekulativ auf neue Auffassungen von und Beziehungen mit den uns umgebenden Systemen und Infrastrukturen verweisen, sowie auf deren Auswirkungen auf jene, die in den Grenzgebieten wohnen und leben.

Begleitprogramm

15. Juni, 17.30 Uhr
POESIEGESPRÄCH: Sarah Ciston & Swantje Lichtenstein – Filtrierung der Maschinenmaschinen

→ Halle 1
Gespräch im Rahmen des 24. poesiefestivals berlin:
no one is an island

Wie finden wir demokratische, intersektionale Methoden für einen gewissenhaften Umgang mit Künstlicher Intelligenz? Wie können wir den diskriminierungsverstärkenden Algorithmen von ChatGPT und Co entgegenwirken? Die Poet*in/Programmierer*in Sarah Ciston und die Poetin/Performance-Künstlerin Swantje Lichtenstein setzen sich wissenschaftlich und künstlerisch mit diesen Fragen auseinander. Mit Emma Braslavsky sprechen sie über intersektionales Decoding, wissende Maschinen und kritisch-kreatives Arbeiten mit Digitalität und Künstlicher Intelligenz.

24. poesiefestival berlin: no one is an island

Mehr als 150 Künstler*innen aus über 30 Ländern präsentieren zeitgenössische Poesie: Zum Auftakt lesen und performen bei „Weltklang – Nacht der Poesie“ u. a. Arooj Aftab, Takako Arai und Meena Kandasamy. Die Berliner Rede zur Poesie hält Kim Hyesoon. Außerdem: Abende zu *writing violence*, *writing identities*, *writing motherhood* und *Political Spoken Word*, Poesiegespräche u. a. mit Eileen Myles und Alice Notley, 40 Lesungen im Buchengarten, Konzerte, Lyrikmarkt und zahlreiche Formate der Poetischen Bildung.

Führungen mit Künstler*innen, jeweils um 17 Uhr

6. Juni
mit Sahej Rahal

8. Juni
mit Natasha Tontey

13. Juni
mit Pedro Oliveira & Performance Transient#3

15. Juni
mit Sarah Ciston & POESIEGESPRÄCH

20. Juni
mit Aarti Sunder

22. Juni
mit Petja Ivanova

27. Juni
mit Tin Wilke & Laura Fong Prosper

29. Juni
mit Sara Culmann

4. Juli
mit SONDER (Peter Behrbohm & Anton Steenbock)

6. Juli
mit D'Andrade feat. Walla Capelobo

Sarah Ciston
Sara Culmann
D'Andrade feat.
Walla Capelobo
Petja Ivanova
Pedro Oliveira
Sahej Rahal
SONDER
(Peter Behrbohm & Anton Steenbock)
Aarti Sunder
Natasha Tontey
Tin Wilke & Laura Fong Prosper

AUSSTELLUNG

Sarah Ciston *No Knots, Only Loops*

Die Zahlen sind beeindruckend: GPT-3 verarbeitet 175 Milliarden Parameter, 570 GB Daten und 10 Millionen Anfragen pro Tag. GPT-4 ist sogar noch größer, genaue Angaben darüber werden allerdings nicht veröffentlicht. Wie lassen sich Größe, Ausmaß und Leistung dieser riesigen und undurchsichtigen Systeme bemessen?

Ohne falsche Ehrfurcht vor Künstlicher Intelligenz bietet *No Knots, Only Loops* eine materielle Annäherung an die Möglichkeiten maschinellen Lernens und zeigt zugleich alternative Wege, sich dessen Logik vorzustellen. Mit 36.672 Maschen, die in sechs Monaten angefertigt wurden und 64 m² bedecken, bildet die großformatige Häkel-skulptur die Grundlage der Arbeit. Sie lädt das Publikum dazu ein, sich auf einen verwobenen Pfad zu begeben und sich mit materialisiertem Wissen innerhalb eines Systems auseinanderzusetzen, das Knoten für Knoten mit der Hand hergestellt wurde. Jede Reihe aus acht Maschen wiederholt ein Muster, führt einen Algorithmus aus und stellt auf diese Weise die einfachen Rechenoperationen dar, aus denen sich Künstliche Intelligenz zusammensetzt. Statt menschliche Spuren zu verbergen, werden die Erfahrungen von Körper, Arbeit und Kunsthandwerk offenbart. So wird dem aufgeregten Hype mit meditativer Erforschung und dem sinnlichen Gefühl für die weiche, verschlungene Wolle begegnet, die in das komplexe System eingewoben ist.

Im Labyrinth – uraltes und weltweit bekanntes Symbol – gibt es einen einzigen meditativen Weg. Das gehäkelte Labyrinth *No Knots, Only Loops* bildet den Gegenentwurf zu einer labyrinthischen Logik, die auf ein Ziel ausgerichtet ist und uns immer wieder fehlleitet. Demzufolge wird die Blackbox der Künstlichen Intelligenz hier nicht als ein leerer und von binärer Logik beherrschter Raum aufgefasst. Vielmehr dient das Labyrinth dem Verständnis von KI als einem mächtigen Raum für Provokationen, die selbst keine Vermutungen oder Schlussfolgerungen nahelegen.

Das Werk ist Teil der aktuellen künstlerischen Erforschung „intersektionaler KI“ mit dem Ansatz, dass jeder Mensch in der Lage sein sollte zu verstehen, was KI ist und was sie sein könnte. Diese Forschung benötigt queere, feministische, antirassistische, anti-ableistische und neurodiverse Methoden für einen bewussten Umgang mit Daten. Darüber hinaus experimentiert sie mit der Entwicklung kleiner, auf bestimmte Gemeinschaften ausgerichtete Datensätze, um Instrumenten wie ChatGPT etwas entgegenzusetzen.

No Knots, Only Loops vermittelt das Potenzial maschinellen Lernens durch die Materialität und Zugänglichkeit von Kunsthandwerk und Sorgfalt, Faden und Schlaufe.
–Holly Willis

SARAH CISTON liebt es, Werkzeuge zu bauen, um intersektionale Ansätze mit maschinellen Lernen in Verbindung zu bringen und durch kritisch-kreatives Programmieren Gemeinschaften zu schaffen. Die Künstler*in ist Mellon PhD Fellow in Media Arts and Practice an der University of Southern California und war assoziierte Forscher*in am Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft. Im Rahmen des Forschungsprojektes *Knowing Machines* entstand der Beitrag „A Critical Field Guide to Working with Machine Learning Data-sets“. Außerdem leitet Sarah Ciston das Creative Code Collective, eine Gruppe für das gemeinsame Lernen von Programmieren, die sich leicht zugänglicher interdisziplinärer Strategien bedient. Ihre Projekte umfassen eine Schnittstelle für maschinelles Lernen, um den*die innere Kritiker*in „umzuschreiben“, sowie ein Chatbot, der online versucht, Frauenfeinden Feminismus zu erklären.

No Knots, Only Loops (labyrinth), 2023
Interaktive Skulptur | Wollfaser
→ Sie dürfen das Labyrinth betreten, können den Pfad entlanggehen und im Zentrum verweilen. Es ist nicht möglich, die 36.672 gehäkelten Maschen mit den über 175 Milliarden Parametern großer Sprachmodelle (LLMs) zu vergleichen: Stellte jede Masche einen einzelnen Parameter (einen Knoten oder eine Berechnung im neuronalen Netzwerk) dar, würde es 4,8 Millionen dieser Labyrinth „dauern“, deren Produktion 994.173 Jahre in Anspruch nähme, um die Ausmaße von ChatGPT darzustellen.

No Knots, Only Loops (labour), 2023
Video | digitales Video im Zeitraffer | 360 min, Loop

No Knots, Only Loops (logic), 2023
Datensatzskulptur | Einplatinencomputer, textbasierte Trainingsdatensätze, Python- und Javascript-Code

No Knots, Only Loops (listen), 2023
Online-Video und Essay

Sara Culmann *Bad Habits Tend to Accumulate*

In wessen Gesicht spricht man Worte der Liebe? Wo verfangen sich Gesten der Wut? Wer trägt die Schuld für Vergehen an Leib und Seele, wenn sich diese an einem virtuellen Subjekt ereignen?

Die Videoinstallation *Bad Habits Tend to Accumulate* stellt das Phänomen anthropomorpher Künstlicher Intelligenzen aus. Bisher vor allem im Bereich der Gesprächs-, Übersetzungs-, Verkaufs-, Pflege- und Sexdienstleistungen bekannt, synthetisieren diese computergenerierten Wesen aus großen Datensätzen schier passgenaue Aussagen und Reaktionen. Ihr Auftreten ist eingebettet in die alltägliche Produkt- und Konsumkultur technologisierter Ökonomien, in private Kontexte käuflicher Beziehungen oder auch in den Bereich der kriminellen Vortäuschung falscher Identitäten.

Da sich die Programmierung ihres Aussehens und Verhaltens auf bestehende Text- und Bilddatenbanken stützt, verarbeiten KI-basierte Humanoide nicht nur elektrische Signale, sondern auch das Soziale und seine Politiken. Sie sind Teil einer langen Geschichte der Dienstbarkeitskultur kapitalistischer und patriarchaler Systeme. So treten KI-basierte Humanoide auffällig oft in der Form hyperreal schöner, stark sexualisierter und devoter Frauenfiguren auf, an denen sich ein Exzess von Mysogynie und Kommodifikation zeigt.

Die Arbeit *Bad Habits Tend to Accumulate* geht dieser, auch im virtuellen Raum fortwährenden Gewalt nach. Sie konfrontiert die Ignoranz sowie Überheblichkeit eines Entwicklerdenkens, das sich über die Existenz sowie das Schicksal der ihr gegenüberstehenden KI zu erheben versucht. Videoaufnahmen eines Redners, dessen Monolog sowohl an *villain speech* als auch einen TED-Talk erinnert, werden durch KI-basierte Animationen unterbrochen. Deren groteske Ästhetik verwebt vielfältige Referenzen aus dem Corporate Identity Design sowie der Sci Fi- und Game-Kultur. Scheint zu Beginn der Arbeit die Dominanz der menschlichen Schöpferfigur noch gewiss, schleichen sich

in ihrem Verlauf Zweifel an einer trennscharfen Unterscheidung zwischen Entwicklern und ihren virtuellen Assistenzen ein. Sara Culmanns Arbeit stellt dabei die gegenseitige Verwicklung von künstlicher Entität und menschlicher Programmierung heraus, welche auch in einem philosophischen Sinne einen festen Kern des Humanen erschüttert, der sich nun zu einer neuen Gemeinschaft von realen und virtuellen Entitäten erweitert.

Ebenso fordert *Bad Habits Tend to Accumulate* nach Selbstkritik und Verantwortung in einem bislang rechtlich wenig strukturierten Raum. Nimmt man die realen Effekte unserer Beziehungen mit virtuellen Assistenzen ernst, verunklart sich die kategoriale Trennung zwischen einer ausstehenden Ethik im Umgang mit KI-basierten Dienstleistungen und ihrem Pendant, unseren gesellschaftlichen Übereinkünften über ein gutes Zusammenleben.

SARA CULMANN ist bildende Künstlerin, die ihr Studium an der Rijksakademie van Beeldende Kunsten in Amsterdam abgeschlossen hat. Zu ihren Forschungsinteressen gehören Game Studies, die Semantik digitaler Werkzeuge und Medien, einschließlich ihrer historischen Kontexte und Überschneidungen. In ihrer Arbeit reflektiert sie die existenziellen Auswirkungen von Fortschrittskult, (natur-)wissenschaftsbasiertem Wissen und Informationsverzerrung. Hierfür nutzt sie spekulative Erzählformen, gefundenes Material sowie kulturelle Klischees und Prägungen. Culmann ist außerdem Dozentin für Animationssoftware an der Prague Media School, einer Bildungseinrichtung, die unabhängigen Journalismus in Osteuropa fördert.

Bad Habits Tend to Accumulate, 2022/23
2-Kanal-Video | 8:15 min
Drehbuch, Regie, Animation: Sara Culmann |
Produzent: Alexander Stoletov |
Darsteller: Tristan Bumm |
Kamera: Anton Zorin | Styling: Anna Rivera |
KI Animation: Burak (artcore_nft) |
Voiceover: Camille Lewis |
Schnitt: Sara Culmann

D'Andrade feat. Walla Capelobo *A Thousand Years Loving You*

A Thousand Years Loving You lädt zu einer poetischen Erfahrung ein. Auf der Suche nach transzendentalen Geistern in Archiven, *techno trash*, vergangenen Zeiten und geheimen Orten der Liebe, wird Künstlichkeit als das ewige Begehren der Menschheit dargestellt, zu ihrem eigenen Referenzobjekt zu werden.

Installation, Computerspiel und Klanglandschaft bilden die drei Elemente, aus denen die Ultrapoetry-Plattform besteht: prozedurale Gefühle, die die Medienkünstler*in D'Andrade in Zusammenarbeit mit der Künstlerin Walla Capelobo geschaffen hat. Durch das Mitteilen ihrer Erfahrungen und Perspektiven nehmen die beiden Künstler*innen das Konzept des Featuring, das in der Musikindustrie eine bestimmte Form der Zusammenarbeit kennzeichnet, als Ausgangspunkt des Projektes. In der Installation *A Thousand Years Loving You* erweitert sich diese Zusammenarbeit ins Mehrdimensionale. Es entwickelt sich ein Netzwerk von Künstler*innen, die Interesse an einer Auseinandersetzung mit KI, fantasievollen Spekulationen, Gender Hacking und Ästhetiken in Bezug auf antikoloniale Theorien haben.

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft bilden zeitlich die drei Ebenen, mit denen die Installation durch Klangarchive, Visualisierungen und Games spielt. Das räumliche Konzept der Arbeit entspricht einer Zeitreise: Sie greift auf Erzählungen und Vorstellungen des aktuellen Turbokapitalismus zurück, zeigt eine Umwelt, in der das Wirtschaftssystem eine Dimensionen übergreifende Einheit bildet und durchquert mithilfe unserer kognitiven und persönlichen Daten Raum und Zeit. In der Installation werden industriell gefertigte Gegenstände vom frühen Kolonialkapitalismus bis hin zum Turbokapitalismus zueinander in Beziehung gesetzt, wodurch die Installation zu einer aktuellen Szene über Ergebnisheit und Rassifizierung in einem überholten Kontext wird. Die Arbeit nähert sich dem

Einsatz von Maschinen und KI aus einer Schwarzen Perspektive. Vor dem Hintergrund der rhizomatischen Komplexität des gegenwärtigen Gespensts des Kolonialismus und der Verteilung von Arbeit, Macht, Begehren, Gefühlen, Erinnerungen und Affekten liefern eine Liebesmaschine und rassifizierende Maschinen Daten als magischen Inhalt für unsere unbeseelten Lieblingsdinge.

–D'Andrade

D'ANDRADE ist nicht-binäre Musiker*in, Dichter*in und Schriftsteller*in. D'Andrades konzeptioneller Ansatz orientiert sich an Afro-Futurismus und dekolonialer Theorie sowie an der Entwicklung von investigativen Arbeiten, neuen Narrativen und Gegen-Narrativen durch Sounddesign, Kodierung, Archiven und Interaktionen. D'Andrade war Ko-Kurator*in des interdisziplinären Festivals Jardim Suspenseo in Brasilien und gründete 2020 das Soloprojekt *Noise Vivarium*. D'Andrades Arbeiten wurden unter anderem in der Prater Galerie, nGbK, im Iwalewahaus und beim Aké Arts & Book Festival in Nigeria gezeigt.

WALLA CAPELOBO schloss ihren Master in Contemporary Art Studies an der Universität Federal Fluminense in Rio de Janeiro ab. Sie versteht sich als antikoloniale Transfeministin und beschreibt ihr Wesen als finsternen Wald und fruchtbaren Schlamm. Ihre Arbeit als Wissenschaftlerin und Künstlerin ist gekennzeichnet durch die Verkörperung von Leben und Regeneration. Walla Capelobo ist pädagogische Koordinatorin der Plattform Descolonizacion: Action and Thought (Mexiko–Brasilien). Außerdem arbeitet sie bei CIPEI – Circulo Permanente de Estudios Independientes (Mexiko–Brasilien) mit, einer Plattform für die Erforschung von Gegenpädagogik und Gegenvisualitäten.

A Thousand Years Loving You, 2023
Mixed-Media-Installation | Walkman, Schallplatten, Games, Poster, diverse Objekte

Petja Ivanova, Iyo Bisseck, Rain Rose, Kaya Zakrzewska *Oasis Dot Wet*

Oasis Dot Wet ist eine hydro-cyber-feministische Gemeinschaftsarbeit, die Tabus in Bezug auf Sexualität in Frage stellt. In kritischer Auseinandersetzung mit dem essentialistischen Blick auf das Thema Gender macht das Projekt die atmosphärischen Zustände im Hosenschritt einer Person als metaphorische Wetterlandschaften sichtbar. Mit Hilfe von Feuchtigkeitssensoren, die in eine eigens dafür angefertigte Hose eingebaut wurden, bedienen sich Petja Ivanova und ihre Kolleg*innen der natürlichen Ressourcen Lust, Sexualität und Intimität, die an einem Ort vorkommen, den man allzu oft mit Scham und Verdrängung verbindet. Beim Tragen der Hose messen die Sensoren die Feuchtigkeit im Schritt und übertragen sie auf einen Bildschirm, wo sie als 3D-Ökologien mit verschiedenen Wetterlagen und Fauna erscheinen. Dies ermöglicht einen Dialog mit dem eigenen Ökosystem. Die Arbeit ist eine Installation und zugleich eine Live-Performance, die im Format des Storytellings den Körper als Protagonisten einsetzt. Körperflüssigkeiten vermischen sich mit Gefühlsströmen und verleihen dem Bereich Wert und Ausdruckskraft jenseits der herkömmlichen Binartät von Subjekt und Objekt, von Selbst und Anderem.

Als intersektionale Feministin mit Migrationserfahrung, hat sich Ivanova für diese Arbeit mit drei Mitstreiter*innen zusammengetan: Rain Rose (they/them) ist Performer*in, Produzent*in und Community-Organizer*in; Kaya Zakrzewska (sie/ihr) ist Tänzerin, Sprecherin und Lehrerin; beide sind Sexwork-Aktivist*innen und Teil des Berlin Strippers Collective (BSC); Iyo Bisseck (sie/ihr) ist multidisziplinäre Künstlerin, Interaktions-Designerin und Programmiererin.

Auf Theorien des Erotischen beruhend und von ihnen beeinflusst, versucht *Oasis Dot Wet* eine Ethik der Lust zu entwerfen sowie die Beziehung zu sich selbst und zur Technik wieder in Ordnung zu bringen. Wearables, die man normalerweise mit kapitalistischer Selbstoptimierung assoziiert, werden in Medien für poetisches Storytelling verwandelt, die den spielerischen Aufbau von Intimität zu unserem Selbst fördern.

–Alison Hugill

PETJA IVANOVA, geboren in Bulgarien, ist Künstlerin, Dozentin und Performerin. Ihr „Studio for Poetic Futures and Speculative Ecologies“ (Studio für poetische Zukünfte und spekulative Ökologien) bildet den Rahmen für Ihre Arbeitspraxis. Das der Technologie immanente lineare und binäre Denken versucht Ivanova zu überwinden, indem sie der lebenden Welt mithilfe von Computerkunst poetische, emotionale, myzelische und psychische Verbindungsebenen hinzufügt. Sie studierte Visuelle Kommunikation und Generative Kunst / Computational Art an der Universität der Künste Berlin. An der Linné-Universität (Schweden) und der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg lehrte Ivanova Speculative Design und erhielt dafür den Lecturer Award 2021. Zuletzt stellte sie auf dem *New Now Festival* aus und nahm an der Ausstellung *Echo Chamber* teil sowie beim *3hd Festival* und *Our Data Bodies* im Rahmen des *transmediale Vorspiels 2023*. Ivanova ist 2023 Mensch-Maschine-Stipendiatin an der Akademie der Künste, Berlin.

Oasis Dot Wet, 2023
Installation und Skulpturen | Holz, Stoff,
3D-Druck, spezifische Elektronik |
Video, 10 min | 360°-Videoprojektion, 20 min

Pedro Oliveira The Emotional Residue of an Unnatural Boundary

The Emotional Residue of an Unnatural Boundary stellt bestimmte Momente der Geschichte des (Zu-)Hörens in Deutschland nebeneinander, bei denen technologischer Fortschritt dazu genutzt wurde, die Idee von Nationalstaatlichkeit und Staatsbürgerschaft herzustellen und zu festigen. Das Werk bringt zwei Dispositive zusammen, die sich funktional durch einen Filter ähneln. Der eine Filtersatz befindet sich in einem DDR-Synthesizer, dem Subharchord II, der zur Förderung ostdeutscher Kulturproduktion vom Labor für Akustisch-Musikalische Grenzprobleme des Rundfunk- und Fernseh-technischen Zentralamtes gebaut wurde. Der andere Filter ist Teil der vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) selbst entwickelten Dialekterkennungssoftware, die seit 2017 bei Asylbewerber*innen ohne Pass eingesetzt wird.

Eine solche Klangnachbarschaft verschiebt die Diskussionen über Vorurteile und Ethik in der technologischen Entwicklung, da auch deren unmittelbare, materielle Folgen als politisches Instrument mit einbezogen werden. Dies stellt jede vermeintliche „Neutralität“ dieser Filterprozesse bewusst infrage und berücksichtigt, was Filter *filtern*, und welche materiellen und politischen Eigenschaften die Filter dem Klang *hinzu-fügen*. Was ein Filter in ein Signal einbringt, hat Konsequenzen. Diese Tatsache steht hier im Mittelpunkt. Der Dialekt-Filter des BAMF ist ein infrastrukturelles Instrument, dessen Auswirkungen vor allem Menschen betreffen, deren Leben ganz wesentlich von den Entscheidungen abhängen, die allein durch diesen Filter oder zumindest mit seiner Hilfe getroffen wurden.

*Bleiben wir noch ein bisschen bei dem Gespenst in der Maschine, oder besser gesagt bei dem Körper in der Maschine oder sogar bei der Maschine im Körper. In der endlosen Rückkopplung zwischen dem Synthesizer aus der Stasi-Ära und der Stimme, die den gleichen Filter aus der Dialekterkennungssoftware nachahmt, offenbart sich eine Fantasie; nämlich sich der Freude am Klang zu bedienen, um der abstrakten Vorstellung des Nationalstaates und der Gewalt, auf der er beruht, eine Gestalt zu verleihen. Wir begegnen hier nicht dem Versuch, den fleischlichen Körper wiederherzustellen. Stattdessen sind wir eingeladen, in einer endlosen Rückkopplungsschleife zwischen Maschine und ungewollter Migrant*in auf diesem unsicheren Terrain zu verbleiben.*

(Ayesha Hameed)

Wenn die Stimme der Sängerin Ece Canlı mit dem Resonanzkörper des Subharchord II rückgekoppelt wird, wirkt sie wie ein Katalysator und hebt die materiellen Eigenschaften dieser Filterkonstruktion hervor, ohne sich ihr zu unterwerfen oder sich darauf reduzieren zu lassen.

–Pedro Oliveira

PEDRO OLIVEIRA ist Wissenschaftler, Klangkünstler und Lehrender. Seine Arbeit widmet sich der anti-kolonialen Erforschung des Zuhörens und seinem Zusammenhang mit der Gewalt an den Grenzen Europas. Er promovierte an der Universität der Künste Berlin und ist aktuell Arts Fellow am Leuphana Institute for Advanced Studies.

The Emotional Residue of an Unnatural Boundary,
2023
2-Kanal-Klangskulptur
Synthesizer Subharchord I/II, Konverter |
7:23 min, Loop |
Stimme: Ece Canlı

CROSSOVER/CROSSTALK, 2023
Digitaldruck | 841 × 594 mm

Sahej Rahal Anhad

In der audioreaktiven Installation *Anhad* von Sahej Rahal wird Kunstbetrachtung zur Partizipation: Durch maschinell generiertes Empfindungsvermögen antworten quasiempfindsame KI-Programme und Wesen mit merkwürdig geformten Gliedmaßen auf Klangreize und Klangskulpturen, die aus gefundenen Objekten erschaffen wurden.

Die Welt übersteigt das Auffassungsvermögen. Sie bringt Algorithmen hervor, die viel zu kompliziert, unvermittelt, vielfältig und infinitesimal sind, als dass eine Maschine sie als schnelle Bewegungen verarbeiten könnte. Die Beschränktheit der Maschine liegt nicht in der mangelnden Schnelligkeit. Sie reagiert auf alles, da sie jedes unvermeidliche Detail beobachtet und darauf antwortet. Die Maschine lernt zu schnell. Sie antwortet zu schnell. Sie ist wie eine exzellente und akribische Erforscherin der Außenwelt. Sie ist vielleicht die erste echte Forscherin, die sich ungehindert vom menschlichen Pathos und der menschlichen Psyche ihren Weg durch eine digitale Landschaft bahnt, die das Ende der menschlichen Zweckbestimmtheit andeutet.

Jede menschliche Interpretation von Geschichte und Wirklichkeit schließt zwangsläufig vieles aus. Als Gegenentwurf dazu erinnern Rahals kybernetische Chimären an Walter Benjamins *Angelus Novus*. Ohne etwas zu übersehen, erfasst der Engel mit einem Wimpernschlag alle Ungerechtigkeiten, von denen die menschliche Zivilisation durchdrungen ist. Rahals interaktives Universum, das auch als Kritik am metaphysischen Körper Manus dient, wird getragen von einem riesigen instabilen Körper. Manu ist die heilige Gestalt im Zentrum des Kastensystems. Sein Körper, sein Werk, thront an der Spitze und unterwirft die anderen Kasten. Er verbannt sie nach unten zu den Füßen.

Anhad tritt dem Mythos der Überlegenheit des brahmanischen Seins entgegen. Die riesigen Gliedmaßen weigern sich, in einer bestimmten hierarchischen Ordnung zu funktionieren. Die anthropomorphe Vorrangstellung des Gehirns, die bereits in der theologischen Lehre des Brahman angelegt

ist, und nach der der Verstand als Kopf und neurologisches Zentrum an der Spitze steht, wird im interaktiven Interface von *Anhad* drastisch umgebaut. Was bleibt, ist mit der Maschine durch die Landschaft zu streifen und einen Blick auf die noch nicht (un-)mögliche Zukunft zu werfen.

–Rahee Punyashloka

SAHEJ RAHAL ist vor allem Geschichtenerzähler. Er verwebt Fakten und Fiktion zu Gegenmythologien und hinterfragt damit die Narrative, die unsere Gegenwart prägen. Diese Mythenwelt nimmt die Form von Skulpturen, Performances, Filmen, Gemälden, Installationen und KI-Programmen an, die er mithilfe von Quellen kreiert, die von lokalen Legenden bis hin zu Science-Fiction reichen. Rahal bringt diese miteinander ins Gespräch und erschafft so Szenarien, in denen unbestimmte Wesen aus den Bruchstellen unserer Zivilisation auftauchen. Rahal hat an Gruppen- und Einzelausstellungen mitgewirkt wie der Liverpool Biennale, Kochi Biennale, Vancouver Biennale sowie im MACRO Museum Rom, Kadist SF, ACCA Melbourne und CCA Glasgow. Er erhielt das Cove Park/Henry Moore-Stipendium, das Stipendium der Akademie Schloss Solitude und 2019 zuletzt den Sher-Gil Sundaram Arts Foundation Installation Art Grant.

Anhad, 2023
Installation | KI-Simulation | interaktive
Klangskulptur | ortsspezifische Skulptur
Schaumstoff, Holz, Pappe, Farbe

Sahej Rahals interaktive Arbeit wird vom 4. Juni bis zum 10. Dezember 2023 in der Ausstellung *WORLDBUILDING: Gaming and Art in the Digital Age*, kuratiert von Hans Ulrich Obrist, in der Julia Stoschek Foundation in Düsseldorf zu sehen sein.

SONDER (Peter Behrbrohm & Anton Steenbock) TOTAL◦EARTH Sharing the Past for a Better Future.

„Es ist leichter, sich das Ende der Welt vorzustellen, als den Tag, an dem der Kapitalismus endet“, hat jemand einmal gesagt.

Wir glauben, dass dieser Tag keine Revolution sein wird, sondern die Einführung einer unwiderstehlichen neuen Plattform: *Total.Earth* befindet sich an der Schnittstelle zwischen kommunistischer Religion, sozialer Plastik und der Endphase der Sharing Economy. Sie verspricht ihren Nutzern lebenslangen Zugang zu ihren lupenreinen Erinnerungen, digitale Unsterblichkeit und die Ehre, eine friedliche und nachhaltige Zukunft vorzubereiten und mitzugestalten, die von der Einheit aller gesammelten Erinnerungen unterstützt und angetrieben wird.

Total.Earth wird Ihr Gedächtnis revolutionieren, indem es eine automatische Aufzeichnung Ihres täglichen Lebens erstellt und diese sicher in unseren gut geschützten Datenzentren verwahrt, sodass Sie jederzeit die Möglichkeit haben, durch eine akribisch geordnete Bestandsaufnahme Ihres gesamten Lebens zu fliegen. Um das Vergessen ein Relikt der Vergangenheit zu machen, interpoliert der integrierte Algorithmus ein vollständiges Erinnerungserlebnis aus dem gemeinsamen Datenpool und bringt die totale Rückschau zu Ihnen nach Hause. Gleich nach Ihrem Tod werden Ihre Daten in die *Total.Cloud* übertragen. Sie werden vorsichtig aus dem Schlaf geweckt, um sich einem kollektiven umfassenden Geist anzuschließen, der in der Lage ist, eine höchst gerechte und nachhaltige Gesellschaft zu organisieren und eine glorreiche Zukunft zu schaffen, die durch unsterbliche geistige Arbeit ermöglicht wird.

Total.Earth basiert auf den Ideen des Kosmismus und des „God-Building“, die unter russischen und ukrainischen Revolutionären um die Jahrhundertwende einflussreich waren. Der Kosmismus wurde erstmals nach dem Tod von Nikolai Fjodorow veröffentlicht, in dem dieser die Unsterblichkeit für alle und die Auferstehung und Vereinigung aller früheren Generationen im Weltraum forderte. Die „God Builders“ um Anatoli Lunatscharki

und Alexander Bogdanow* waren Mitbegründer der Bolschewiki, wollten aber im Gegensatz zu Lenin den Kommunismus als Religion aufbauen, die nicht Gott, sondern das ungenutzte Potenzial einer vereinten Menschheit verehrt.

Anton Steenbock und Peter Behrbrohm verschmelzen Elemente von Start-up-Messeständen, Raumkapseln und Schreinen zu einem Pavillon, der ein ausgeklügeltes Geschäftsmodell verkauft, das die „Göttliche Gemeinsame Aufgabe“ erfüllen soll.

–*SONDER (Peter Behrbrohm & Anton Steenbock)*

*Die erwähnten ukrainischen und russischen Denker strebten nach der Vereinigung aller vergangenen Generationen, unabhängig von ihrer Herkunft, Hautfarbe oder ihrem Geschlecht im Weltraum. Sie arbeiteten gemeinsam an der Schaffung einer gerechten Gesellschaft ohne Klassen und Hierarchien, die sich kaum mehr von dem unterscheiden könnte, was der russische Präsident seit dem Einmarsch in die Ukraine gewaltsam in die Tat umsetzt.

PETER BEHRBOHM ist ein in Berlin lebender Künstler und Architekt. In ausgiebigen Recherchen erforscht er zukünftige Konflikte und utopische Gesellschaften, entwirft operative Hindernisse und installiert fiktive Institutionen. Seine Arbeiten sind chirurgische Eingriffe in öffentliche Räume, Routinen und Diskurse, die die Konstruiertheit von Realität offenlegen. Er erhielt unter anderem den BDA-SARP-Award des Bundes Deutscher Architekten, das Elsa-Neumann-Stipendium (2016) sowie das MAK-Schindler Stipendium Los Angeles (2019).

ANTON STEENBOCKS Arbeiten beschäftigen sich mit dem Kapitalismus als gestalterische Kraft und der Frage, wie komplexe wirtschaftliche Strukturen zunehmend Natur und Gesellschaft formen. Seine Interventionen spielen dabei mit megalomanischen Architektur- und Stadtentwicklungsprojekten, kommerziellen Showrooms und groß angelegten Werbekampagnen, um ein politisches Bewusstsein für urbane und ökologische Veränderungen zu schaffen und die Aneignung des öffentlichen Raums durch Unternehmen wie Google Street View sowie Apps der Sharing Economy wie Uber, Coop und Airbnb zu thematisieren.

SONDER ist ein amöbenartiges Unternehmen, das Werkzeuge zur Veredelung von Konflikten anbietet. Wir intervenieren in öffentlichen Räumen und Diskursen. Hierfür schaffen wir Hindernisse und Gegennarrative mit dem Ziel, fragwürdige Entwicklungen, die sich in der Normalität verstecken, aufzudecken. Wir ersetzen Teile der Umgebung, um Situationen entgegen aller Erwartungen zu schaffen.

Total.Earth or The Divine Communist App, 2023
Installation / Performance | Verschiedene Materialien

Aarti Sunder Nodal Narratives of the Deep Sea

Nodal Narratives of the Deep Sea definiert KI weitfassend als ein wirtschaftliches, kulturelles und politisches Netzwerk komplexer Interdependenzen. Dazu zählen natürliche Vorkommen, menschliche Arbeit, Infrastrukturen, Geschichte, Brenn- und Rohstoffe. Die Arbeit thematisiert die Tiefseekabel, die in einer nahezu eigenen Zeitlichkeit unterhalb der Erde verlaufen und die Daten der Welt, deren Materialität und Verbindungen in sich tragen – mit anderen Worten das Projekt der Moderne, die Prämisse kapitalistischer Expansion und Abstraktion. Das englische Wort *cable* (dt. Kabel) beschreibt zutreffend die Leitung an sich, doch zu ihm gehören auch Bergbaukolonien, Satellitenverbindungen, Frachtverträge, Mythen und Kriege. Wie reisen Daten? Wem und was begegnen sie auf ihrem Weg? Wo verlaufen diese Leitungen?

In den 1850er-Jahren erkannten die Briten, dass die Menschen in Südostasien ein entscheidendes Material besaßen: die aus einer Pflanze gewonnene gummiartige Guttapercha, die die Grundlage für die elektrischen Telegrafenkabel bilden sollte. Zeitgleich zu dieser Kommunikationsrevolution fand eine ökologische Katastrophe statt. Die Glasfaserkabel, die wir heute nutzen und über die 99% unseres Internetverkehrs laufen, sind die Nachfolger dieser Telegrafenkabel. Das Projekt beginnt mit dieser Historie und reist in der Zeit weiter, wobei es mit der Materialität der Technologie spielt und Leben und Arbeit in den Mittelpunkt stellt.

Nodal Narratives of the Deep Sea ist Teil einer fortlaufenden Recherche- und Produktionsstudie zu den materiellen Bedingungen immaterieller Bewegung. Es ist teils investigativ, narrativ-fiktiv und instruktiv: Mittels einer Karte werden die bedeutsamen Schichten dieses Ökosystems neu betrachtet. Eine Reihe von Zeichnungen, Objekten und Videos, in denen es um Geschichten instabiler oder noch unentdeckter Beziehungen geht, ergänzen und erläutern die Karte. Das Versprechen der Kommunikation hat seine eigene Geschichte und zu dieser gehört die

Geschichte des Internets: vom Pflanzenrohstoff über nicht-menschliche Unsterblichkeit, Mythologie, Überwachung, Kontrolle, Internetdrosselung bis hin zur Verdichtung von Raum und Zeit. Das Projekt *Nodal Narratives of the Deep Sea* richtet das Augenmerk auf das Anekdotische und Abwegige – wo Menschen, Pflanzen und Tiere mit kritischer Infrastruktur interagieren und neu definieren, was es bedeutet mit ihr zu leben.

–*Aarti Sunder*

AARTI SUNDER lebt und arbeitet in Indien. Die Künstlerin schreibt, zeichnet und arbeitet hauptsächlich mit Techniken des Bewegtbilds. Ihr Interesse gilt der Technopolitik, wobei ihr Fokus auf der Erforschung von Infrastrukturen liegt: von zeitgenössischen Arbeitspraktiken, fiktionalen Randbereichen des Protests, Mythen und digital-terrestrischer Stücke bis hin zur erweiterten Plattformpolitik. Sunder stellte ihre Arbeiten auf der Singapur Biennale 22, in der 1ShanthiRoad Studio Gallery, im HKW, am MIT, im Warehouse421, im Goethe-Institut, im Kunstverein Leipzig, im bauhaus imaginista, in der Alserkal Avenue, im ISCP und im Museum für jugoslawische Geschichte aus. Sie erhielt Zuschüsse und Stipendien vom MIT, der Sommerakademie Paul Klee, Ashkal Alwan, dem Harvard FSC Film Center, Sarai und Khoj.

Nodal Narratives of the Deep Sea, 2023
Installation (Wandkarte, Zeichnungen, Skulpturen) | Vinyl, Grafit, Acryl, Guttapercha

Nodal Narratives of the Deep Sea, 2023
4 Videos | je 2 min, Loop

Natasha Tontey *Of Other Tomorrows Never Known*

In den spekulativ-fiktionalen Geschichten *Of Other Tomorrows Never Known* geht es um das fürsorgliche Handeln und das dringende Bedürfnis, mit Vorfahren zu sprechen und Beziehungen mit Geistern zu erneuern. In dieser Arbeit ist die Fürsorge stets mit dem Bedürfnis verbunden, den indigenen Prinzipien, Werten und Glaubensvorstellungen endlich wieder Respekt zu erweisen. Wenn wir verschiedene geistige Welten anerkennen, riskieren wir, unvernünftig oder irrational zu erscheinen. Tontey ermutigt uns, uns für etwas zu öffnen, das für den Verstand nicht fassbar ist. Dies ist ein Zeichen, dass wir uns immer weiter befreien aus der Abhängigkeit von etablierten Institutionen und ihrer Definition, was primitiv, modern, irrational oder vernünftig ist.

Aufgrund ihres Hintergrunds und der persönlichen Geschichte nahm Tontey an verschiedenen Ritualen der Minahasa im indonesischen Nordsulawesi teil. Diese Rituale erlaubten Einblicke in das Technikverständnis indigener Gruppen, die heutzutage auf ihren Versammlungen auch über Künstliche Intelligenz diskutieren. Teil der minahasischen Kosmologie ist *Makatana*, das über das Land herrschende, höchste kosmische Wesen. *Makatana* betrifft auch die Schaffung lokaler Abläufe, das Land zu verwalten. Darin eingebettet ist das Prinzip, menschliche und nicht-menschliche Bewohner*innen des Landes gleichermaßen zu respektieren. Im Alltag erfordert *Makatana* generationsübergreifende Dialoge, Verständnis und Zusammenarbeit und steht für den Geist, die kollektiven Werte und die Wissenschaft des Lebens.

In Indonesien sind die Auswirkungen des Kolonialismus in den historischen Archiven und Sammlungen verschiedener Institutionen noch immer spürbar. Lokalpolitiker*innen und Bewohner*innen suchen überall nach den Geistern der Vergangenheit in der Hoffnung, ein wenig Macht oder Weisheit zu erlangen. Doch wie kommunizieren wir mit Geistern? Während der *Makatana*-Performance verknüpft Tontey Geschichten

aus der Mythologie mit archäologischen Ruinen und urbaner Kultur, um andere Perspektiven aufzuzeigen und verschiedene Zeitabfolgen einzubeziehen. Die Geister erscheinen in vielen Gestalten: hybride Bestien, neue Ungetüme, zeitreisende kosmische Wesen, rituelle Objekte oder Vampire. Sie agieren als Heiler*innen und stellen Versuche dar, Grenzen zu überschreiten. Ihre Wege führen zu Chaos und Unsicherheiten, mit denen sich alle Wesen auseinandersetzen müssen. Es bleiben Fragen offen: Wie bleiben wir menschlich? Und wie können wir spezieübergreifende Allianzen herstellen?

–*Nuraini Julastuti*

NATASHA TONTEY ist eine interdisziplinäre Künstlerin, die zwischen Jakarta und Yogyakarta in Indonesien lebt. In ihrer künstlerischen Praxis erforscht sie vor allem fiktive historische Darstellungen und Mythen rund um „künstlich erzeugte Angst“. Tontey erfasst in ihrer Arbeit die Möglichkeiten anderer Zukünfte, die nicht aus der Perspektive großer und etablierter Institutionen entworfen werden, sondern von den subtilen und persönlichen Kämpfen ausgegrenzter Gruppen und Daseinsformen ausgehen. Ihre Arbeit wurde kürzlich in einer Einzelausstellung in der Auto Italia, London (2022) gezeigt sowie in Gruppenausstellungen unter anderem auf der Singapore Biennale (2022); Stroom Den Haag (2022); GHOST 2565, Bangkok (2022); Protozone8: Queer Trust, Zürich (2022); Arts Council Korea (ARKO), Seoul (2022); Leeum Museum of Art, Seoul (2022); transmediale, Berlin (2021); Performance Space (2021), Sydney; *Other Futures*, Amsterdam (2021); Singapore International Film Festival (2021); *Kyoto Experiment* 2021; Asian Film Archive, Singapur (2021). Im Jahr 2020 erhielt sie den HASH Award des ZKM und der Akademie Schloss Solitude.

Of Other Tomorrows Never Known, 2023

Installation | Einkanal-Video, Stereo-Ton, 15:50 min

→ Vor dem historischen Hintergrund der Minahasa betrachten fiktionalen Charaktere die Philosophie der *Makatana* aus der Perspektive von Maschinen. Das Drehbuch wurde während der Feldforschungen in Nordsulawesi für das Mensch-Maschine-Stipendium geschrieben. Die Bilder für den Film stammen aus den antiken Ruinen der Warugas, den Steingräbern der Minahasa. Der Film wurde unterstützt von: Theatre Programme Faculty of Performing Arts - Indonesian Institute of Arts (ISI) Yogyakarta, Piring Tirbing, Studio Oposisi, Komunitas Sakatoya, Fixinema, Wale Papendangan Sonder, Yayasan Kebudayaan Minahasa and New Pessimism Studio. Mitarbeit: Muchlis Mustafa, Fredy Wowor, Piring Tirbing, Divisi62 und Komunitas Sakatoya.

Tin Wilke & Laura Fong Prosper *Memorial Matter*

Unsere Digitalkultur ist stark an ihre materiellen Bedingungen gebunden. Die jahrtausendealten Zeitschichten, auf denen sie beruht, sind von irdischem Leben gezeichnet. In dieses geologische Fundament ist auch das Archiv unseres kollektiven Gedächtnisses eingeschrieben, das von antiken bis zu aktuellen Datentechnologien reicht.

Memorial Matter zeigt rätselhafte Crossover zwischen irdischer Materie und verschränkten Zeitlichkeiten. Die Künstler*innen verwenden ein umfangreiches historisches 16mm-Filmarchiv, aus dem hervorgeht, dass der Einsatz industrieller Technologie für den Abbau von Bodenschätzen als Zeichen für Fortschritt galt. Mithilfe künstlicher neuronaler Netzwerke unterbrechen sie materielle Zeitlichkeiten: Fortschrittsvorstellungen aus der Zeit des Kalten Krieges werden in Material umgewandelt, das für eine Zukunft gedacht ist, die zeitlich ebenso weit entfernt ist, wie die Entstehung der Mineralien, aus denen sie hergestellt wurden. Es gibt eine Verschiebung von glatten, glänzenden und symmetrischen Formen hin zu Räumen, in denen Reibung, Unvollkommenheit und Unebenheit herrscht – digitale Ruinen als Architekturen materieller Erinnerung.

Mit Methoden, die analoge Archive und digitale Medien miteinander verschränken, begibt sich Tin Wilke auf die Suche nach morphologischen Mustern in Archivmaschinen. Diese werden genutzt, um die Gestaltung fiktionaler Narrative über Zukünfte der Koexistenz anzuregen. Dabei wird das digitale Imaginäre rematerialisiert und erschafft auf den Ruinen des Anthropozäns eine neue mögliche Raumzeit.

Laura Fong Prosper regte den Prozess an, von Digitaltechnologien zu Textilien überzugehen. Dadurch werden Dialoge zwischen offenbar gegensätzlichen Medien erzeugt, die eine gemeinsame Wurzel in der weitreichenden planetarischen Zeit haben. Ausgehend von dieser Idee schlägt die Künstlerin vor, unseren Blick auf die Technologien zu richten, die uns eine andere Beziehung zur Natur näherbringen.

Memorial Matter ist eine hybride Installation, die entstanden ist aus der gemeinsamen künstlerischen Forschung der beiden Künstler*innen zu den verschiedenen Bildträgern: 3D-Objekte, Textilien und wiederverwendbare Fasern, die sich wiederum aus den KI-Experimenten mit dem 16mm-Film-Archivmaterial ergeben haben. Die Intention der Künstler*innen ist es, durch die Interaktion zwischen Filmarchivmaterial, Digitaltechnologie und organischen Prozessen mögliche Wege zu nachhaltigeren Zukünften zu entwickeln.

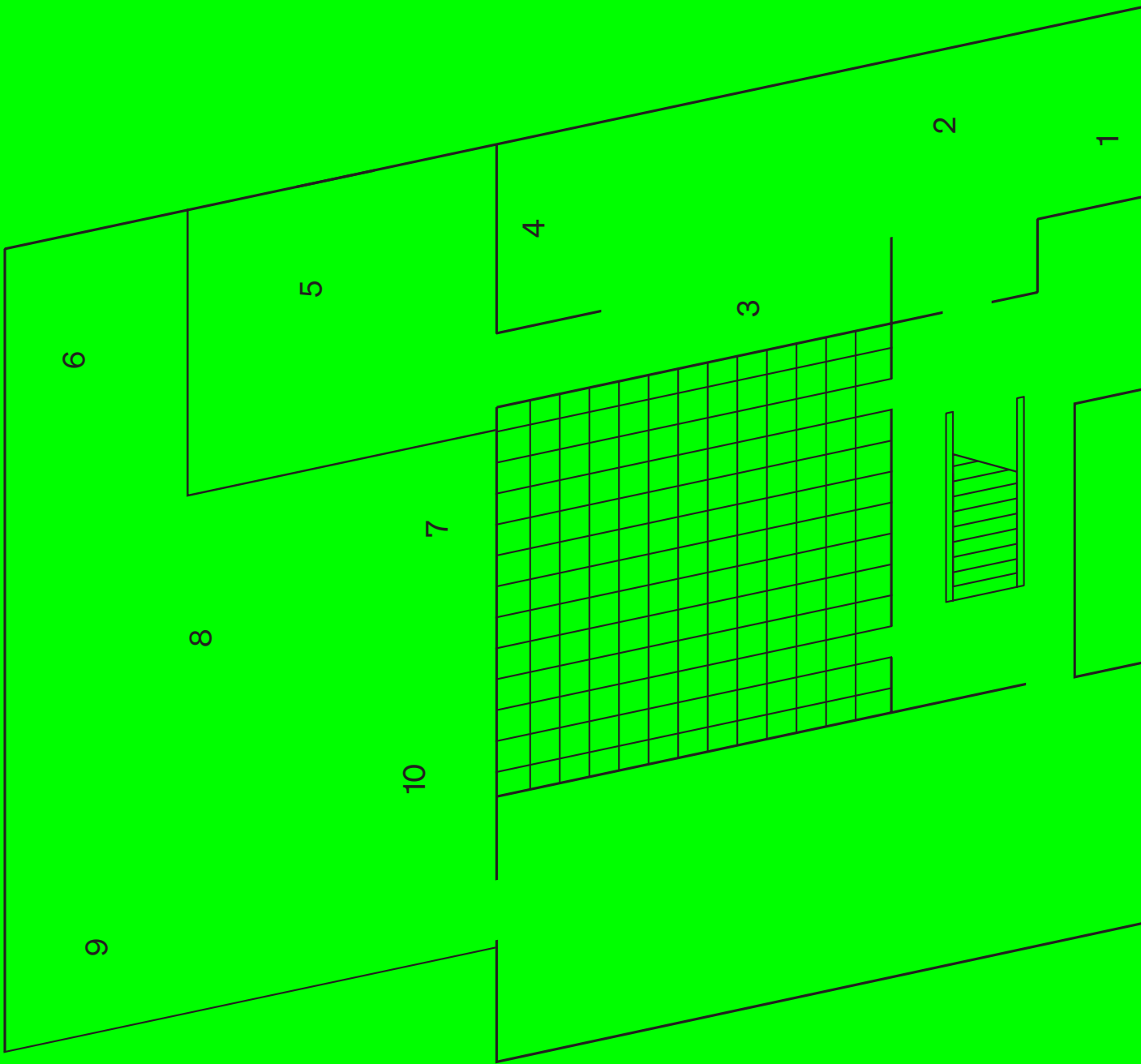
–*Angel Salazar*

TIN WILKE ist Künstler*in aus Ostberlin, deren Arbeit die Themen kollektive Erinnerung, dissidente Praktiken und spekulative Bildwelten von Gegenarrativen behandelt. In Installationen, Versammlungen, auf Bühnen und Experimentalfilmen arbeitet Wilke an der Schnittstelle von neuen Medien, organischem Material und Found Footage, wobei Wilkes hybride Praxis die Entfremdung und die Ausbeutungsweisen der Produktion innerhalb patriarchaler Strukturen hinterfragt. Wilke studierte Kunst und Medien an der UdK Berlin und hat einen Master in Theater mit Neuen Medien und Interaktivität von der Universidad Nacional de las Artes, Buenos Aires. Wilke ist Teil des queeren Performancekollektivs CC_Lab und gehört dem Vorstand des Vereins für sozial-ökologischen Wandel an.

LAURA FONG PROSPER ist eine bildende Künstlerin aus Panama und lebt in Berlin. Ihre Arbeit behandelt die Themen kollektive Erinnerung, Vorstellungswelten der Ahnen und Ökofeminismus, wobei Video, analoger Film, neue Medien und anderes Material miteinander verwoben werden. Sie studierte Filmbearbeitung an der International School of Film and TV in San Antonio de los Banos, Kuba und Medienkunst und Gestaltung an der Bauhaus-Universität Weimar (Master of Fine Arts). Sie war Stipendiatin an der Kunsthochschule für Medien in Köln und der Tongji-Universität in Shanghai teil. Ausgestellt wurden ihre Arbeiten unter anderem am Centre Pompidou, Paris; Museo Reina Sofia, Madrid; Museum of Modern Art, Rio de Janeiro.

Memorial Matter, 2023

Installation | StyleGAN neuronales Netzwerk, Siebdrucke, Gouache auf Leinwand, Kartoffelstärke und Biokunststoffe auf Aschebasis, 3D-Druck-Skulpturen auf Aschebasis, Recyclingfasern auf Leinwand | Analoges Film: 16mm, Farbe, 4:37 min, Loop | Mit freundlicher Unterstützung: Präsenzstelle der TH Wildau und FH Potsdam im Gewerbehof Luckenwalde, Druckwerkstatt/im Kulturwerk des bbk berlin GmbH, Lucia Tieff, Angel Salazar, Hannah Luisa Wolff, E-WERK, Livni Holtz, Eva Ingver, Thomas Herbst, Fernanda Hoehne, Silvia Noronha, Thomas Wilke, Saani Borge



- | | | | |
|---|---|----|-----------------------------------|
| 1 | Aarti Sunder | 7 | D'Andrade feat.
Walla Capelobo |
| 2 | Pedro Oliveira | 8 | Petja Ivanova |
| 3 | Sarah Ciston | 9 | Sara Culmann |
| 4 | Tin Wilke &
Laura Fong Prosper | 10 | Sahej Rahal |
| 5 | Natasha Tontey | | |
| 6 | SONDER
(Peter Behrbohm &
Anton Steenbock) | | |